

AUSGEZEICHNET



Helmut Maier, Universität Wuppertal, erhält die Gmelin-Beilstein-Denkmedaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) für sein Lebenswerk zur Chemiegeschichte. Insbesondere würdigt die GDCh sein Buch *Chemiker im „Dritten Reich“*, in dem er schildert, wie die beiden GDCh-Vorgängerorganisationen DChG und VDCh in die NS-Diktatur verstrickt waren. Der Preis ist mit 7500 Euro und einer Silbermedaille dotiert. Die GDCh vergibt ihn an Persönlichkeiten, die sich um die Geschichte der Chemie, die chemische Literatur oder die Chemie-Information verdient gemacht haben.



Foto: privat

„Ein Brief vom Nobelpreisträger“

Wie würden Sie Ihre Forschung einem Kind erklären?
Genauso, wie mich als Kind die Faszination packte, als ich in der Bibliothek meiner Heimatstadt die Abteilung für Geschichte entdeckte: Ich würde ein großformatiges und reich bebildertes Buch über die Wissenschafts- und Technikgeschichte aufschlagen – der Alchemist beim Goldmachen, Galileo am Fernrohr, der Büchsenmeister im mittelalterlichen Nürnberg oder die Dampflokomotiven und Zeppeline der Hochindustrialisierung.

Die größte Überraschung meiner Forscherkarriere war, als im Mai 2016 ein Brief aus den USA im Briefkasten lag. Absender: Roald Hoffmann. Mir war der Name unbekannt. Meine Frau, promovierte Chemikerin, sagte: „Vielleicht der Hoffmann von den Woodward-Hoffmann-Regeln.“ Und tatsächlich – die meisten seiner Angehörigen waren im Holocaust ermordet worden, und er selbst hatte unter dramatischen Umständen in einem Versteck überlebt. In seinem Brief dankte er mir für die Arbeit an meinem Buch.

Wenn ich die Nachrichten aus der Chemie aufschlage oder aufrufe, interessiere ich mich vor allem für die Beiträge zur Chemiegeschichte aus der Feder von Chemikerinnen und Chemikern, außerdem die Artikel über Jubiläen und Nachrufe.

Meine besten Ideen kommen mir bei der Auswertung zeitgenössischer Fachzeitschriften, biographischer Enzyklopädien und historischer Forschungsarbeiten.

Wenn ich für einen Tag jemand anders sein könnte, wäre ich ein Wirtschaftsminister mit der Befugnis, Wirtschaftsverbände zu ignorieren; und mit Hilfe von Quoten würde ich durchsetzen, dass Deutschland sukzessive auf regenerative Energieträger umsteigt.

Wenn Sie ein Laborgerät wären, welches wären Sie und warum?

In meiner Diplomarbeit baute ich ein Gerät, um die Impedanz elektrochemischer Doppelschichten zu messen. Heute kennt man dies von der Bestimmung von Muskel- und Fettanteilen im Körper. Ich würde gerne als Impedanzmessgerät helfen, Batteriesysteme für die Energiewende zu entwickeln.

Helmut Maier, Jahrgang 1957, war von 2020 bis 2024 Projektleiter am Interdisziplinären Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung der Bergischen Universität Wuppertal. Zu vor arbeitete er ab 2007 als Univ.-Professor für Technik- und Umweltgeschichte an der Universität Bochum. Er hat fünf Bücher verfasst und dreizehn Sammelbände (mit-)herausgegeben. Studiert hat er Elektrotechnik sowie anschließend Naturwissenschafts- und Neuere Geschichte, worin er auch promoviert hat. 2005 habilitierte er sich in Technik-, Wissenschafts- und Umweltgeschichte an der TU Cottbus.